

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 7005)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Unseres Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirtschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 M. 25 Pfg.** vierteljährlich, mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltene Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgeschäfte u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.
Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2922

Ahrensburg, Sonnabend, den 16. April 1898

21. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Berichte ist, soweit er nicht mit deutlicher Quellen-Angabe erfolgt, nicht gestattet.

Ahrensburg, 15. April. Wie wir hören, hat die Königl. Regierung dem Beschluß des hiesigen Schulkollegiums über die Festsetzung der Lehrgelöhner die Genehmigung versagt. Es handelt sich um das Grundgehalt der beiden Oberlehrerstellen, das vom Schulkollegium auf 1350 M. festgesetzt ist, während die Königl. Regierung dasselbe auf 1400 M. erhöht haben will.

Den Beschlüssen der Schulkollegien im ganzen Kirchspiel Siet über die Festsetzung der Lehrgelöhner hat die Königl. Regierung die Genehmigung versagt, da nach ihrem Erachten die Alterszulagen zu hoch bemessen sind und über die Leistungsfähigkeit der Gemeinden hinausgehen. Bekanntlich wurde vor einiger Zeit von den Schulaufsichtsbehörden darauf hingewiesen, daß ein Hinübergang über die Minimalforderungen, namentlich bezüglich der Alterszulagen, erwünscht sei, aber nur unter der Voraussetzung, daß die Gemeinden dauernd im Stande seien, die beschlossene Befolgung aus eigenen Mitteln aufzubringen. Die Ueberschreitung der Mindestforderungen sei deshalb nur zulässig, wenn die Gemeinden auf Befolgungsbeihilfe aus der Staatskasse verzichten.

Ahrensburg, 14. April. Am Dienstag war Pferdewart in Kiplew und am Mittwoch in Engeln, beide Orte liegen in der Gegend von Flenburg. Auf beiden Märkten waren die Pferdepreise so hoch, das hiesige Händler kein Stück kaufen konnten, weil sie die Pferde in hiesiger Gegend ohne Verlust nicht wieder verkaufen können. Wie bei solchen Pferdepreisen der Verband der Pferdehändler in den hiesigen Märkten, mit einem Verlust von 51,852 M. abgeschlossen haben kann, wie die „Einspänner Nachrichten“ berichten, ist kaum erklärlich, da doch dort ein Pferd gezüchtet wird, das auf jeder Ausstellung sich erste Preise holt.

Trittau, 13. April. (Eingekandt.) „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen.“ Unter dieser Spitzmarke möchte Einsender dieses eine Handlungsweise des Vorstandes der Handwerker-Krankenkasse in Ahrensburg an dieser Stelle zur Sprache bringen, da selbige es verdient, an die Öffentlichkeit gezogen zu werden. Schreiber dieses erhielt nämlich am 16. Februar d. J. vom Rechnungsführer der genannten Krankenkasse ein Schreiben des Inhalts: Die Außerordentliche Generalversammlung hätte beschlossen, daß die auswärtigen Mitglieder vom 1. März d. J. dem Verein ausgeschlossen werden sollen. Somit wurde mir kurz und bündig eröffnet, ohne einen Grund zu nennen und ohne eine Entschädigung zu bieten, da ich doch nahe zu 30 Jahre der Handwerker-Krankenkasse zu Ahrensburg als Mitglied angehört und meine Beiträge stets prompt entrichtet hatte, ich sei vom 1. März kein Mitglied mehr. Die hierauf meinerseits eingereichte Beschwerde war ohne Erfolg und das diesbezügliche Schreiben enthielt für mich den Trost, daß noch zwei Mitglieder gestrichen seien, welche nichts gesagt hätten, da würde ich auch wohl nichts machen können. Letzteres ist gewiß eine sehr logische Folgerung! Gewiß wird von den geehrten Lesern die Frage aufgeworfen, ist denn die Krankenkasse ev. der Vorstand derselben berechtigt ein langjähriges Mitglied so ohne weiteres auszuschließen, (so wie man etwa einen Hund zur Thür hinaus wirft,) wenn nicht triftige Gründe dazu zwingen? Um dieses zu beantworten, sei es mir gestattet einige §§ des Statuts anzuführen. § 4 lautet: „Wer dem Verein angehört und seinen Wohnsitz außerhalb des Gutes Ahrensburg verlegt, auf ein benachbartes Dorf, kann Mitglied bleiben.“ Nach dieser Ausföhrung ist Trittau fast 25 Jahre als ein benachbartes Dorf angesehen worden, aber nun ist meiner Meinung nach dem derzeitigen Vorstand plöblich der Gedanke gekommen, obgleich inzwischen Ahrensburg und Trittau durch Er-

bauung einer Olbesloe-Schwarzenbeker Bahn sich erheblich näher gerückt sind, Trittau ist gar kein benachbartes Dorf! „Bezugnehmend auf § 16 welcher lautet: Alle Mitglieder sind verpflichtet, in fraglichen Fällen sich der Entscheidung der Generalversammlung zu unterwerfen und leisten Verzicht auf jedes andere Rechtsmittel“ haben es die betreffenden Herren es wohl fertig gebracht, den § 4 über den Hausen zu werfen. Wer konnte denn auch daran denken, daß die Statuten jemals so gehandhabt werden könnten? Einem der Herren aus dem Vorstand gerichtet es zur Ehre, daß er seine Hand zu dieser Handlungsweise nicht bieten wollte, sondern es vorzog, da sein Antrag die Kasse aufzulösen keine Annahme fand, seinen Austritt wie verlaudet, anzumelden. Wenn der Vorstand, wie mir anderweitig mitgeteilt wurde, von der Auffassung ausgegangen ist: Auswärtige Mitglieder sind in Krankheitsfällen nicht zu kontrollieren (eins derselben soll andauernd krank gewesen sein) so hätte man längst zu dieser Ansicht kommen sollen und nicht erst nach 25 Jahren.

Ultrashtedt, 15. April. Die Hebung der Beiträge zur Landesbrandkasse findet bei Ultrashtedt am Montag, den 18. d. M. Nachmittags von 2-7 Uhr im Lokale des Herrn Ostermeyer statt.

Im Ultrashtedter Tivoli, Besitzer Herr J. Hup, wird am Sonntag den 1. Mai ein großes Militärkonzert stattfinden.

Schwarzenbek, 14. April. Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde heute die Privatklage wegen Beleidigung verhandelt, die Inspektor Bruns vom „Hamb. Korresp.“ gegen den Grafen Ranzau angestrengt hatte. Den Vorsitz führte Assessor Raue, als Schöffen fungierten Salbhufner Edermann-Brunstorf und Kaufmann Kampff-Schwarzenbek. Der Kläger war erschienen und wurde durch Rechtsanwält Schröder-Hamburg vertreten, während der nicht erschienene Beklagte durch Rechtsanwält Fülcher-Wandsbek vertreten war. Nach durchgehender Sache nahm das Gericht als erwiesen an, daß Graf Ranzau den Kläger durch Äußerungen wie: „Scheeren Sie sich weg!“ und „hergelaufene Literaten“ beleidigt habe und verurtheilte ihn zu 50 M. Geldstrafe ev. 5 Tagen Gefängniß und Tragung der Kosten und spricht die Publikationsbefugniß des Urtheils im „Hamburgischen Korrespondenten“ aus.

Hohenwestedt, 11. April. Am Charfreitage passierte hier ein Fall, der wiederum zeigt, daß man nicht vorzüglich genug sein kann mit der Aufbewahrung von Schießwaffen und daß Kinder mit denselben das größte Unheil anrichten insstande sind. Ein 10-jähriger Knabe hatte sich in Abwesenheit der Eltern das Leßlein seines Vaters zu verschaffen gewußt, hatte sich Patronen gekauft und schoß mit demselben. Hierbei traf er einen Oftern konfirmirten Knaben, der in dieser Woche ein Gymnasium beziehen soll, in den Oberkörper. Lebensgefahr soll nicht vorhanden sein, jedoch konnte die Kugel noch nicht entfernt werden.

Kendsburg, 11. April. Aus dem Schnellzug zu entspringen, versuchte zwischen den Stationen Dwschlag und Kendsburg ein Gefangener, der von Schleswig nach Altona überführt werden sollte. Nachdem er sich durch das Fenster der Retirade hindurchgezwängt hatte, sprang er vom Trittbrett auf den Bahndamm hinunter, als sein Transporteur die Nothleine zog und Anstalt machte, ihm auf das Trittbrett zu folgen. Es überschlug sich mehrere Male und blieb dann betäubt auf dem Bahndamm liegen. Als der Zug zum Halten gebracht war, wurde er gefesselt, und, da er weiter nicht verlegt war, zu Fuß nach hier in Gewahrsam gebracht. Am Nachmittage erfolgte den die Ueberführung nach Altona.

Flenburg, 9. April. Heute Vormittag 10^{1/2} Uhr traf eine Abordnung des Kieler Männer-Turnvereins von 1844 mit der alten im Kampfe getragenen Fahne auf dem Kieler Bahnhofe ein, um an den fünfzigjährigen

Gedenktage des Treffens bei Bau an den beiden hiesigen Denkmälern Kränze niederzulegen. Empfangen wurde die Kieler Fahnen-Deputation von dem hiesigen Männer-Turnverein. Nach kurzer Begrüßung ging es unter den Klängen des Schleswig-Holstein-Liedes zunächst nach dem Denkmal in der Neustadt, wo die beiden Turnvereine von dem Vorstande des Kampfgenossenvereins von 1848/51 empfangen und durch eine Ansprache des Vorsitzenden, Herrn J. A. Massow, begrüßt wurden. Das von der Kieler Landesuniversität errichtete Denkmal war mit Kränzen von dem Kampfgenossenverein von 1848/51, von der Flenburger Turnerschaft von 1877 und von der akademischen Verbindung „Frisia“ in Kiel geschmückt. Alsdann ging es nach dem ebenfalls reich bekränzten Turnerdenkmal bei Dedens Mühle, wo der Turnwart des hiesigen Männer-Turnvereins, Herr Fries, eine Ansprache hielt, die von Herrn Schröder aus Kiel erwidert wurde; auch ein alter Kampfgenosse, Herr Peterßen aus Laboe, gedachte des bedeutungsvollen Tages. Auf dem Rückwege nahmen die Kieler Turner die früher Dittman'sche Eisengießerei in Augenschein, in deren Mauern Kanonentugeln aus dem Treffen am 9. April 1848 eingemauert und am heutigen Gedenktage bekränzt waren.

Kleine Mittheilungen.

Ein auswärtiger Geschäftsreisender hatte über ein Geschäftsmann in Tondern ein demselben in geschäftlicher Beziehung nachtheiliges Gerücht verbreitet. Er wurde dieserwegen vom Schöffengericht in Tondern zu einer Geldstrafe von 150 M. verurtheilt. Einige Tonderaner, welche sich auch an der Verbreitung des Gerüchtes betheiligt hatten, wurden freigesprochen.

Aus Lügnikloster wird der „Fl. N. Ztg.“ geschrieben: Der 1. April erinnert an ein geschichtliches Verkommen aus dem ersten Schleswig-holsteinischen Kriege. An diesem Tage vor 50 Jahren wurde Lügnikloster überfallen von feindlicher Macht. Nicht dänische Truppen waren es, welche den Flecken einnahmen, sondern eine Kette von dänischen Bauern und Knechten, der sog. Brønser Landsturm, dem sich Scherrebeker Bauern und Knechte angeschlossen hatten unter dem Kommando ihres streitbaren Pastors. Dieser Haufe besetzte den Ort und führte den Amtsverwalter von Harbou, den praktischen Arzt Dr. Boll und den „alten Ibsen“, Vater des mehrfach genannten Achtundvierzigers J. Ibsen, in dänische Gefangenschaft, aus der sie erst nach längerer Zeit zurückkehren konnten.

Durch den starken Nordweststurm der letzten Tage kenterte in der Apenrader Bucht ein Fischerboot, wobei der Fischer Niels Jessen-Süderballig ertrank. Ein Kollege des Jessen, welcher sich auch im Boote befand, wurde gerettet, indem er sich an das gekenterte Fahrzeug klammerte. Die Fischer waren auf der Heimreise aus den Gewässern von Msen, wo sie Netze gezogen hatten und wobei 18 Netze verloren gingen. Der Ertrunkene hinterläßt eine Witwe mit 4 Kindern, von denen noch 2 unverjorgt sind.

Hamburg.

Hamburgische Stadt- und Vorort-Eisenbahnen. In dem ersten Bericht der Senats- und Bürgerchaftskommission für das Verkehrsweesen spricht die Kommission ihre Ansicht dahin aus, daß es im Interesse des öffentlichen Verkehrs wünschenswerth erscheint, wenn Senat und Bürgerchaft für die Umgestaltung der Eisenbahn- und Bahnhofsanlagen, sowie die Vorortsbahnen beschließen wollen: 1) daß unter vorläufiger Aussetzung der Beschlußfassung wegen der Freihafenbahn, der Zweigbahn von der Billstraße bis zur Eisenbahn-Elbbrücke und der als Vollbahn auszuführenden Strecke vom Hasselbrook über Barmbed nach Ohlsdorf, die in den anliegenden Plänen dargestellte und in dem Erläuterungsbericht näherbeschriebene Ringbahn nebst Anschluß von Eppendorf nach Ohlsdorf

als lediglich für den Personenverkehr bestimmte städtische Lokalbahn, unabhängig von dem von der preussischen Staatsbahn betriebenen Eisenbahnnetz und vorbehaltlich der Frage der zu wählenden Betriebsart erbaut, dabei aber die Entscheidung, ob a) an Stelle des betreffenden Theils der Ringbahn vom inneren Hammerbrook bis Winterhude vielmehr ein engerer Ring von der Amstindstraße über Süderstraße, Greveweg bis zur Landwehr und von der Landwehr durch Eilbed und Barmbed bis Winterhude bezw. bis zum künftigen Barmbeder Bahnhof gebaut werden und b) in welcher Weise die Ueberführung des Südringes über die Horner Landstraße bei Müdersweg stattfinden soll, von einer näheren Prüfung der Kostenfrage event. auf Grundlage der von den Unternehmern zu machenden Offerten abhängig gemacht werde; 2) daß die vorläufig noch nicht auszuführenden Theile des Gesamtprojekts, also die Vollbahn Hasselbrook-Ohlsdorf, die Zweigbahn des Südringes Billstraße-Elbbrücke, die Freihafenbahn und — falls die Ausführung des unter 1a näher bezeichneten engeren Ringes beschlossen werden sollte — die Trasse des äußeren Ringes der Lokalbahn von der Amstindstraße durch den Billwärder Ausschlag, den östlichen Theil des äußeren Hammerbrooks durch Hamm bis zum Hasselbrook und von dort über Barmbed bis Winterhude — mit den im Gehe über den Bebauungsplan vom 30. Dezember 1882 enthaltenen Wirkungen geschildert werden. — Der Kostenschlag beläuft sich im Ganzen, jedoch ohne den sogenannten engeren Ring Winterhude-Hammerbrook, auf 48 030 000 M. Davon entfallen 4 870 000 M. auf die als Vollbahn auszuführende Strecke Hasselbrook-Barmbed-Ohlsdorf und 43 160 000 M. auf die als Kleinbahn auszuführenden Hamburger Lokalbahnen und zwar 16 330 000 M. für den Südring vom Schlump bis zum Hasselbrook, 9 350 000 M. für den Nordring vom Hasselbrook bis Schlump, 4 100 000 M. für die Zweigbahn Eppendorf-Ohlsdorf und den Betriebsbahnhof in Ohlsdorf, 11 460 000 M. für die Freihafenbahn und 2 020 000 M. für die Zweigbahn von der Billstraße nach der Elbbrücke. Soll außer dem weiteren Ringe von Hammerbrook bis Barmbed auch der engerer Ring als Kleinbahn ausgebaut werden, so sind die Kosten dafür auf 14 170 000 M. veranschlagt, und zwar 10 090 000 M. von Winterhude über Barmbed, Landwehr bis Amstindstraße und 4 080 000 M. für die Zweiglinie vom Wert- und Armenhaus bis nach dem neuen Bahnhof in der Fuhlsbütteler Straße.

Neueste Nachrichten.

Spanien und Amerika.

Die Senatskommission der Vereinigten Staaten hat einen Bericht beschlossen, welcher die ungekämpfte Anerkennung der Unabhängigkeit Kubas und die Intervention der Vereinigten Staaten fordert. Das Repräsentantenhaus nahm nach stürmischer Debatte den von der Kommission des Hauses beschlossenen Bericht mit 324 gegen 20 Stimmen an, worin die Unabhängigkeit Kubas erklärt und verlangt wird, Spanien solle sich sofort von der Insel zurückziehen. Die Streitkräfte der Vereinigten Staaten werden dem Präsidenten zur Verfügung gestellt. Während der Verhandlungen herrschte im Repräsentantenhause große Erregung, die Deputirten rannten wie Tobfüchtige umher und beschimpften sich gegenseitig.

Die neuen Meldungen aus Washington riefen in Madrid große Erregung hervor, die Blätter halten den Krieg für unvermeidlich. Die Kammern sollen zum Mittwoch einberufen werden. Don Karlos hat ein Manifest erlassen, worin er seine Anhänger beschwört, für Spanien gegen das Ausland zu kämpfen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G V M

B.I.G.

Spanien und Amerika.

Es gewinnt immermehr den Anschein, als ob es doch zum Kriege zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten kommen werde, die Aufständischen auf Kuba lehnen den Waffenstillstand ab, die spanische Regierung erklärt, den amerikanischen Forderungen nicht weiter, als bis zur Bewilligung des Waffenstillstandes nachgeben zu können, während die Amerikaner jetzt unerbittlich die Freigabe und Räumung Kubas von Spanien fordern.

Es liegen folgende Nachrichten vor: Washington, 13. April. Das Marineamt hat beschlossen, die Dampfer der Amerika-Linie „St. Paul“ und „St. Louis“ anzulaufen.

Senat. Senator Davids legt den von der Mehrheit der Senatkommission für die auswärtigen Angelegenheiten beschlossenen Bericht dem Hause zur Annahme vor. In dem Bericht wird erklärt: In Erwägung, daß die Lage auf Kuba, wie sie seit drei Jahren andauert und die schließlich zur Zerstörung des Panzerschiffes „Maine“ geführt hat, nicht mehr länger ertragen werden kann, möge das Haus folgenden Beschluß fassen: Das Volk von Kuba ist von Rechtswegen frei und unabhängig; es ist die Pflicht der Vereinigten Staaten, an Spanien die Forderung zu stellen, und die Regierung fordert demgemäß, daß Spanien sofort seine Hoheitsrechte und die Regierung über die Insel Kuba niederlege und unverzüglich seine Land- und Seestreitkräfte von der Insel zurückziehe. Der Präsident der Vereinigten Staaten wird ermächtigt und aufgefordert, die gesamten Streitkräfte der Vereinigten Staaten, soweit als zur Durchführung dieser Resolution erforderlich ist, zu verwenden.

Madrid, 13. April. Offizielle Kreise meinen, man könne Mc. Kinley's Ansicht über ein Recht der Vereinigten Staaten an der Kuba-Frage nicht ohne Protest hinnehmen. Spanien sei bis zur äußersten Grenze der Konzessionen gegangen, es müsse nunmehr auf die Schritte der Vereinigten Staaten mit entsprechenden Schritten antworten. Angesichts der Drohung einer Intervention müsse Spanien fortfahren, seine Verteidigung vorzubereiten. Der Beschluß, zur Verstärkung der Flotte eine Subscription zu eröffnen, wird unverzüglich der Regentin zur Vollziehung unterbreitet werden.

Spanische und amerikanische Seestreitkräfte.

Inzwischen sind beide Staaten aufs eifrigste bemüht, besonders ihre Seestreitkräfte zu verstärken, wovon beide nicht allzuviel haben. Sie suchen deshalb Kriegsschiffe zu kaufen und namentlich die Vereinigten Staaten stehen noch über den Anlauf von Kriegsschiffen mit verschiedenen Ländern, Brasilien, Argentinien, Japan, Holland, Chile und China in Unterhandlung. Ueber diese Flottenergänzungen wird berichtet:

Ein Testament.

Roman von Adolph Streckfuß.

24) (Nachb. verb.) (Fortsetzung.)

Wilhelm Bertram brannte vor Eifersucht. Er forderte ungestüm, der Vater möge seine Macht als Vormund gebrauchen, um Alara von diesen Besuchen zurückzuhalten, dazu aber war Karl Bertram nicht zu bewegen. Er fürchtete unliebbare Erörterungen auf dem Vormundschaftsgericht, welche er unter jede Bedingung vermeiden wollte.

Was ging im Hause des Majors vor? — Daß Ernst und der Major in Verbindung mit dem Assessor Berder damit umgingen, das Testament umzustößeln, wußte Karl Bertram durch den Aktuar Solbrig, der ihm Bericht über den Besuch des Assessors abgestattet hatte, aber welche Wege die Verwandten zu ihrem Ziel einschlugen wollten, welche Waffen sie gegen ihn besaßen, darüber fehlte ihm jede Kunde und gerade dies beunruhigte ihn.

Madame Scharf konnte ihm vielleicht Aufschluß geben; sie war ja meistens die Begleiterin Clärchens, sie mußte notwendig etwas von den Plänen des Majors gehört haben. Da sie in seinen Diensten stand, hatte sie die Pflicht, sein Interesse wahrzunehmen. Er besuchte sie eines Morgens in der Küche und mit einer herablassenden

Von den vor kurzer Zeit noch im Bau oder Umbau befindlichen spanischen Kriegsschiffen sind dieser Tage das Panzerschiff 2. Klasse „Cristobal Colon“ und das Küstenpanzerschiff „Victoria“ abgeliefert worden. Das Panzerschiff 1. Klasse „Pelago“ und das Küstenpanzerschiff „Rumanica“, welche in London gebaut werden, hofft man in kürzester Zeit fertigzustellen und das Panzerschiff 2. Klasse „Emperador Carlos V.“ ist bekanntlich schon vor einigen Tagen, wenn auch in unferigem Zustande, von Havre nach Spanien in See gegangen. Dieses Schiff, sowohl wie auch der ungeschützte Kreuzer „Alfons VIII.“, werden erst nach eiskalter Zeit verwendungsbereit sein.

Bei einer sofort notwendig werdenden Verstärkung des kubanischen Geschwaders sind verfügbar die beiden Panzerschiffe 2. Klasse „Infanta Maria Teresa“ und „Cristobal Colon“ sowie der Torpedobootszerstörer „Destructor“.

Außer der bereits erfolgten Erwerbung des Panzerkreuzers „Garibaldi“ beabsichtigt die spanische Regierung zu weiteren Verstärkungen ihrer Flotte noch einige Schiffe zu kaufen. Es schweben zur Zeit Unterhandlungen mit dem Hause Ansaldo über den Anlauf eines Panzerschiffes gleicher Art wie „Cristobal Colon“ und mit dem Besitzer der Dampfschacht „Stralda“ von 2000 Tonnen Displacement.

Die amerikanische Regierung hat definitiv gekauft die beiden Kreuzer 1. Klasse „Amazonas“ und „Amirante Abreu“ von Brasilien. Das erstgenannte Schiff, welches den Namen „New Orleans“ erhalten hat, machte zur Zeit Probefahrten bei Newcastle on Tyne, ist aber bereits durch Kommando der amerikanischen Marine übernommen worden. In Unterhandlung steht ferner die Regierung der Vereinigten Staaten wegen Anlaufs von 3 Panzern, 6 Panzerkreuzern, 12 geschützten Kreuzern, 2 Torpedokreuzern und 20 Torpedobootszerstörern.

Von den 50 000 000 Dollars sollen verwendet werden für den Anlauf neuer Schiffe 15 000 000, für Munition 10 000 000, für Geschütze 5 000 000, für die Ausrüstung der Hilfskreuzer ebenfalls 5 000 000, für Reparaturen an Schiffen der eigenen Marine 5 000 000, für Kohlen 5 000 000 und für Befestigung der Häfen, Torpedos und Minen, Arsenale u. ebenfalls 5 000 000 Dollars.

Zur Erwerbung von Hilfskreuzern ist aus Seemilitären und Ingenieuren zusammengesetzte Kommission gebildet worden, die auch größere Dampfschachten ankaufen soll, die als Torpedoboots- oder Torpedobootszerstörer eingerichtet werden können.

Deutsches Reich.

Bekanntlich soll dem Reichstage noch in dieser Session ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der die Vergütungssätze für Vorspannleistungen für das Militär anderweitig und zwar höher normirt. Außerdem sind, wie die „Neuen Pol. Nachr.“ vernehmen, eingehende Erwägungen über eine anderweitige Normirung der Vergütungssätze für militärische Einquartierungen und die Verpflegung angestellt worden. Da sich die Einquartierungslasten in denjenigen Bezirken, deren Bodengestaltung die gewünschten Vorbedingungen für zweckentsprechende militärische Uebungen abgibt, häufiger wiederholen, während andere Gegenden aus dem umgekehrten Grund mehr

Freundlichkeit, welche ihm sonst keineswegs eigen war, begann er ein Gespräch, welches er bald auf die Besuche beim Major leitete; er hoffte, die redselige Frau, welche stets das Herz auf der Zunge trug, werde ihm ohne besondere Fragen erzählen, was sie im Hause seines Bruders gehört hatte.

Madame Scharf sprach zwar gern, aber sie konnte auch schweigen, wenn sie wollte, und lieber, so erzählte sie später dem Major, hätte sie sich die Zunge abgebissen, ehe sie dem alten Schlicher auch nur eine Sterbenssilbe gesagt hätte. Sie wirtschafte mit ihren Kochtöpfen in eifrigster Geschäftigkeit, alle Bemühungen Bertram's, sie zu einem Gespräch zu ermuntern, waren vergeblich. Er entschloß sich endlich zu einer direkten Frage, ob sie nicht wisse, was der Major und Ernst in der Testamentsangelegenheit zu thun beabsichtigen? —

Nur mit Mühe hatte Madame Scharf bisher ihre Zunge im Zaum gehalten, jetzt aber brach plötzlich der Redestrom unaufhaltsam los. „Das muß ich sagen, eine schöne Zumuthung!“ rief sie, einen Kochtopf, den sie grade in der Hand hielt pathetisch schwenkend, während sie die andere Hand resolut in die Seite stemmte. — „Zur Spionin möchte der Herr Bertram eine ehrliche Frau gebrauchen, nicht wahr? — Das wäre mir so recht! — Wenn gewisse Leute glauben, sie hätten für ein paar lumpige Thaler jährlichen Lohnes eine ehrliche Frau mit Haut und Haaren gekauft und brauchen nur wie so

davon verschönt bleiben, so erscheint es gerechtfertigt, die Vergütungssätze für die Einquartierungslasten auf ein zureichendes Maß zu erhöhen. Ein entsprechender Entwurf soll dem Reichstage in der nächsten Session zugehen.

Wie bereits aus der Budgetkommission des Reichstages bekannt geworden ist, neigt man neuerdings in den maßgebenden Kreisen der Reichseinführung des kleinkalibrigen Gewehrs zu. Es soll bei dem bisherigen Gewehrmodell 88 sein Bewenden bestehen, daselbe jedoch einen verbesserten Lademechanismus bekommen. Der bisherige der Aufnahme der Patronen dienende Kasten soll fortfallen, und anstatt seiner ein Ladestreifen von Stahlblech zur Anwendung gelangen, auf welchen die Patronen umschichtig derart übereinander sitzen, daß sowohl bisher vorgekommenen Ladehemmungen durch Einladen zweier Patronen vorgebeugt ist, wie auch denen infolge des Verschmutzens des Patronenkastens durch Erde, Sand u. Das Kaliber des Gewehrs soll dasselbe bleiben, da geschäftsmäßige Vergleichsschießen mit dem Modell 88 und dem kleinkalibrigen Gewehr im Allgemeinen dieselben Resultate erzielt haben. Auch besitzt das kleinkalibrige Gewehr keine Vorzüge hinsichtlich der Empfindlichkeit der Konstruktion der Waffe. Das jetzige Gewehr wird ein Treppengewehr, ähnlich dem des schweizerischen Gewehrs jedoch nicht mit 50 Meter, sondern mit 100 Meter Abstufungen erhalten. Ferner soll bei Neuankertigungen des Gewehrs der sich nicht bewährende Laufmantel fortfallen, und der Lauf eine hölzerne Hülle erhalten. Auf eine verbesserte Reinigungsmethode des Gewehrs wird fortan das größte Gewicht gelegt, da die Gewehre unter der bisherigen erheblich litten. Diefelbe besteht darin, daß eine stählerne Reinigungsplatte, die ein mit Filz ausgefülltes Gewehrlager enthält, zur Reinigung benutzt wird, indem man sie auf den dazu bestimmten Tisch legt und das Gewehr hineinlegt und mittelst einer Hebelvorrichtung befestigt. Alsdann wird eine besondere Klammer in die Hülse eingeschraubt und mittelst ihr ein stählerner Wischstod sicher durch den Lauf geführt. Ein Theil dieser Verbesserung läßt sich bereits für das in Händen befindliche Gewehr anbringen, ein Theil jedoch, wie z. B. der Wegfall des Laufmantels nur bei Ersatz. Gewisse nicht unbedeutliche Unkosten würden auch durch diese Verbesserungen entstehen; allein die kostspielige Neubeschaffung des kleinkalibrigen Gewehrs scheint durch sie vermieden. Außerdem ist die Einführung eines neuen leichteren und kleineren Seitengewehrs mit verbesserter Befestigung am Lauf in Aussicht genommen.

Die „Daily Mail“ meldet aus Hongkong: Prinz Heinrich segelte am Mittwoch auf der „Gefion“ nach Schanghai ab. Die „Deutschland“ bleibt noch im Doh.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: „In der Presse werden neuerdings wieder Gerüchte über angeblich bevorstehende Veränderungen an der Spitze der einzelnen Ministerien verbreitet, wobei insbesondere das Ministerium des Innern und das der geistlichen Angelegenheiten genannt werden. Wir sind in der Lage, demgegenüber festzustellen, daß ein Wechsel in den leitenden Stellungen weder zur Zeit in Frage steht noch für später ins Auge gefaßt ist. Die Gerüchte sind daher in jeder Beziehung unzutreffend.“

Aus Thorn wird gemeldet: Erhebliches Aufsehen macht hier folgender Fall ungeschuldig Verurtheilung: Im Oktober 1896 wurden

ein türkischer Sultan zu winken, dann muß auch die gehorsame Dienerin die Geheimnisse anderer Leute ausplaudern, dann irren sich gewisse Leute! — Es giebt noch mehr Dingen für eine Frau, wie Martha Scharf geborene Wohlerzogen, und diesen habe ich lange satt. Wār's nicht um Fräulein Klärchen willen und hätte ich dem Herrn Franz Bertram, Gott habe den braven Herrn selig, nicht versprochen, das Kind nicht zu verlassen, — dann hätte ich einen gewissen Herrn schon längst die ganze Wirthschaft vor die Füße geworfen. — Ich will nichts gesagt haben, aber das bleibt wahr, in diesem schandbaren Hause kann eine ehrbare Frau mit Ehren kaum dienen und jetzt verlangt man gar noch, ich soll mich zur Spionin machen, das ist denn doch zu arg!“

So sprach Madame Scharf! Sie ergoß sich noch des Weiteren über die Unerschämtheit gewisser Leute, welche, weil sie selbst voll Lug und Trug seien, auch anderen ehrlichen Menschen das Gleiche zutrauten und sie redete sich dabei so in die Wuth, daß der Topf oft in eine recht verhängliche und gefährliche Nähe der Bertramschen Nase kam.

Von dieser Seite einen Aufschluß zu erhalten, war ein vergebliches Bemühen, das sah Herr Karl Bertram ein, er wagte keinen ferneren Besuch zu machen, ja, er war froh, als er die Küche mit gesunder Nase verlassen konnte. In seiner Privat-Arbeitsstube hörte er noch lange die schrille Stimme der Madame Scharf und mancher mit gehobenem Tone

vom hiesigen Schwurgericht der Invalide Heinrich Kueh und der Maurer Albert Stange aus Stewken wegen Sittlichkeitsverbrechen zu je sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt, auf Aussage einer Frau an der das Verbrechen verübt sein sollte, trotzdem die Angeklagten fortgesetzt ihre Unschuld behaupteten. Nachdem die beiden Männer mehr als ein Jahr der Strafe verbüßt haben, hat die Frau, von Gewissensbissen getrieben, eingestanden, daß ihre Aussage falsch gewesen sei, sie habe die Leute aus Rache vernichten wollen. Gegen die Verurtheilten, welche sofort in Freiheit gesetzt worden sind ist das Wiederaufnahmeverfahren eingeleitet worden.

In den Kohlengruben am Riesberg bei Dsnabrid ist ein Bergarbeiterstreik ausgebrochen. Die Arbeiter fordern, daß an den katholischen Feiertagen die Arbeit ruht, was die Werthverwaltung ablehnt. Der Führer der Arbeiter hat sich an den Handelsminister Brestoff gewendet und diesen um Vermittelung ersucht, doch hat der Minister die Thätigkeit des Vorsitzenden für nicht berechtigt erklärt. Der Streik nimmt größeren Umfang an, es ist schon ein größeres Aufgebot von Polizei und Gendarmen nöthig geworden.

Ausland.

Großbritannien.

Bei Empfang der Nachricht von dem Siege am Atbara landte der deutsche Kaiser ein Telegramm an den britischen Botschafter in Berlin, in dem der Kaiser seiner Freude Ausdruck giebt, und ersucht, seine Glückwünsche an Lord Salisbury und an General Kitchener zu übermitteln. Die Morgenblätter begrüßen das Telegramm des Kaisers als eine freundliche und huldvolle Kundgebung.

Ein großer Kohlenarbeiterstreik ist in Südwales ausgebrochen, da die Arbeitgeber die Forderungen der Bergleute abgelehnt haben. Letztere fordern einen Mindestlohn unter Zugrundelegung eines Mindestverkaufspreises von 10 Schilling per Tonne und Lohnverhöhung bei steigenden Preisen. Die Unternehmer wollen sich auf keine Verhandlung einlassen und fordern Wiederaufnahme der Arbeit. Es streiken 120 000 Bergleute, infolge des Kohlenmangels haben aber auch bereits die großen Stahlwerke schließen müssen, die Zahl der dadurch arbeitslos gewordenen Leute wird auf 25 000 geschätzt. Die Bahnen des Streikgebiets stellen den Betrieb ein und die Kohlenausfuhrhäfen sind vererdet.

Frankreich.

Der „Siècle“ fordert den Kriegsminister dringend auf, im Interesse seiner eigenen Ehre und der Ehre der Armee gegen Fierchazy einzuschreiten, es werde sonst schon in aller nächster Zeit zu spät dazu sein. Das Blatt richtet die Frage an den Kriegsminister, ob die im Frühjahr 1896 angefertigten geheimen Zeichnungen über gewisse bestimmte Gewehre und die Abschriften der in der Schießschule des Lagers von Chalons gehaltenen Vorlesungen sich nicht in unberufenen Händen befinden, und der Plan der Mobilisirung des 3. Armeekorps, dessen Hauptquartier in Rouen liegt, nicht unberufenen bekannt geworden sei. — „Aurore“ erklärt, die Fassung der Vorladung von Zola bedeute das Eingeständniß der im Prozeß Dreyfuß begangenen Ungeheulichkeit.

Die Einzelheiten über die Berathung des Kriegsgerichts in der Zolasache beweisen, daß

vorgestohlene Ehrenkittel, der nur ihm gelten konnte und offenbar und deshalb besonders laut gerufen wurde, damit er sein Ohr erreichte, bewies ihm, daß die Entrüstung der würdigen Frau sich durch seine eilige Flucht keineswegs vermindert habe.

Madame Scharf war offenbar in die Pläne der Verwandten eingeweiht, die treue Verbündete Ernst's und des Majors, ob sie diesen nützlich sein könne, wußte Bertram nicht. — Jedenfalls mußte er mit Herrn von Wilde Rücksprache nehmen, dieser war ja nicht weniger als er selbst bei der Testamentsangelegenheit theilhaftig. —

In jenen unheilvollen Tagen ging alles quer. — Wilde war, wenn auch aus anderen Gründen, kaum weniger unzugänglich als Madame Scharf; er hatte keinen anderen Gedanten, als den an Doris Metner. Den Auseinandersetzungen Bertrams hörte er nur mit halbem Ohr zu, auf alle Fragen gab er ungenügende Antworten und ungeduldig brach er meist jedes Gespräch über das Testament bald ab, indem er versicherte, es sei nicht der geringste Grund zu einer Bejourniß vorhanden.

Mit jedem Tage wurde Karl Bertram sorgenvoller. Das böse Gewissen ließ ihm keine Ruhe finden. Vergeblich stellte ihm sein Sohn Wilhelm vor, das Testament sei unter Wahrung aller Rechtsformen aufgestellt, jede Bemühung, an seinen Bestimmungen zu rütteln, müsse eine fruchtlose sein; die Sorge blieb doch.

Fortf. folgt.

037

der Generalstab einen neuen Sieg über die Regierung erfocht. Das Kriegsgericht hatte am Vormittag mit fünf gegen zwei Stimmen die Nichtverfolgung beschlossen. Während der Pause erschien General Bessieux und veranlasste zwei Mitglieder unter Androhung des Rücktritts des Generalstabs zur Sinnesänderung. Wie verlautet wird das Kriegsgericht 500 000 Fr. Entschädigung fordern. Der „Aurore“ zufolge ordnete die Regierung die polizeiliche Ueberwachung Esterhazys an, dessen Frau übrigens die Scheidung eingereicht. Jola sahle noch keinen Aufschluß; morgen wird er mit Labory, Clemenceau, Scheurer und Trarieux berathen.

Afrika.

Es bestärkt sich, daß am Chafreitag ein ernstes Zusammenstoß zwischen der englisch-egyptischen Armee und den Derwischen unter Mahmud stattgefunden und mit einer entsetzlichen Niederlage der Mahdisten geendigt hat. Nach den ersten Meldungen sollten die Verluste der Englischen Brigade betragen haben: 2 Offiziere und 10 Mann tot, 10 Offiziere und 90 Mann verwundet; die der ägyptischen Truppen 51 Mann tot, 14 Offiziere und 319 Mann verwundet. Die Verluste der Derwische wurden als beträchtlich bezeichnet. Außerdem sollte Mahmud, der Unterführer des Mahdi, gefangen genommen sein. Nunmehr liegt über die Ergebnisse der Schlacht folgendes weitere Telegramm vor: Die Armee des Mahmud ist vollständig zerprengt. Die ägyptische Kavallerie stieß in der Verfolgung derselben wegen des dichten Buschwerks auf Schwierigkeiten. Zweitausend gefallene Derwische sind aufgefunden worden; im ganzen, glaubt man, seien 3000 Derwische gefallen, darunter etwa 12 der einflussreichsten Emire.

Mannigfaltiges.

Die Frage nach dem Verbleib Andre'e ist durch die jüngst aufgetauchte, aber bereits nachdrücklich dementirte Meldung, von seinem Eintreffen in Alaska wieder aktuell geworden. Es wird daher interessieren, wie Nordenfjöld, der kürzlich in Petersburg weilte, sich dort über Andre'e und sein Unternehmen ausgesprochen hat. Nach dem „Rigaer Tgbl.“ sagte Nordenfjöld: „Ich bin überzeugt, daß Andre'e lebt. Sein Ballonflug war allerdings ein gewagtes Unternehmen, doch bin ich sicher, daß Andre'e daraus als Sieger hervorgegangen ist. Verfolgt man die Berichte der meteorologischen Stationen, so kann man mit Gewißheit annehmen, daß Andre'e den Nordpol nicht erreicht hat. Er ist entweder am

äußersten Ende von Franz Josephs-Land niedergestiegen oder hat den nördlichen Strich Sibiriens erreicht. Um bis in jüdische Gegenden zu gelangen, braucht er Zeit, und denken Sie an meine Worte: Im Herbst dieses Jahres wird Andre'e sich unter uns befinden.“ „Der Ballon kann aber geplagt sein?“ zweifelte der Frager. „Das gebe ich nicht zu. Der Ballon war vortrefflich hergerichtet und erprobt. Klagen konnte er nicht.“

Neue Schnellzuglokomotiven verlehren zur Zeit probeweise innerhalb der Eisenbahndirektionsbezirke Berlin und Braunschweig. Sie unterscheiden sich äußerlich sehr von dem alten System. Sie sind konisch geformt und laufen vorn wie die Schiffe fichtartig spitz zu. In gleicher Weise sind auch die einzelnen Theile der Maschine (Schornstein u. s. w.) gebaut, so daß die Lokomotive mit großer Leichtigkeit die Luft, auch bei stürmischem Gegenwind, durchschneiden kann. Die Maschinen sollen bei verhältnißmäßig geringem Kohlenverbrauch eine große Schnelligkeit entwickeln.

Ueber die Hinterlassenschaft Johannes Brahms, der in Wien gestorben ist, schreibt ein Proteg. Brahms ist 1833 zu Hamburg geboren ohne Hinterlassung direkter Erben aber auch ohne ein förmliches Testament hinterlassen zu haben, verstorben. Sein Baarvermögen wird auf 300 000 M. geschätzt, außerdem besaß er sehr kostbare Handschriften von Haydee, Mozart, Beethoven, Schumann u. A. und eine erlesene Bibliothek. Es existirt nur ein Brief von Brahms an Simrod in Hamburg, den er als seinen letzten Willen bezeichnet und worin er der Hauptsache nach über sein Vermögen wie folgt bestimmt: 1. Ich vermache es zu gleichen Theilen dem (Vizsich) Pensionsvereine für Musiker in Hamburg und der Czerny'schen Stiftung gleicher Art in Wien. 2. Hiervon gehen ab und sind, so lange die Betreffenden leben, zu gleichen Theilen von beiden Vereinen zu be zahlen: a) an meine Schwester Elise Grund durch Christian Detmering in Hamburg 5000 Mark jedes Jahr; b) das Gleiche (5000 Mark) an meine Stiefmutter Caroline Brahms oder deren Sohn, Uhrmacher Fritz Sänad in Pinneberg; c) meiner Wirthin, Cölestine Truxa (falls sie es derzeit noch ist) 5000 M. ein für allemal. 3. Meine Bücher und Musikinstrumente vermachte ich der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

Abstürze sind in den Osterfeiertagen mehrfach im Hochgebirge vorgekommen. Drei Wiener Namens Schlichting, Zint und Preßler erlitten durch Absturz den Tod. Schlichting und Zint sind von der Axalpe, Preßler vom

Höllenthal abgestürzt. Ein vierter Tourist, Namens Petich, wurde im Höllenthal verwundet und bewußlos aufgefunden. Er ist entweder abgestürzt oder hat einen Schlaganfall erlitten. Dabei haben die Touristevereine mehrfach wegen der heftigen Schneestürme und der zahlreichen Gletscherabstürze gerade jetzt vor Ausflügen in die Alpen gewarnt. Wie ferner das „Berl. Tagebl.“ mittheilt, sind zwei Wiener Namens Körner und Sandner auf dem Schneeberg im Sturm arg zu Schaden gekommen. Körner sind die Hände vollständig abgestorben, Sandner ist jämmerlich zerschlagen.

Zu argen Exzessen kam es bei der Frühjahrsmusterung zu Rupow bei Stolp in Pommern. Aus 18 Ortschaften waren die Gestellungspflichtigen zusammengekommen. Es entstand eine große Schlägerei und den einschreitenden Gendarmen wurde Widerstand geleistet; schließlich wurden einige Ruhestörer verhaftet. Die Arrestanten zerstörten im Hoftotal den Ofen, zerrümpelten die Prüche und brachen dann, nachdem sie das Schloß zerschlagen hatten, aus.

Schleswig-Holsteiner!

Die Festlänge der Erhebungsfeier sind kaum verraucht. Einmüthig betheiligten sich daran alle Volksschichten. Einmüthig feierten wir den Beginn jenes Kampfes für Recht und Volksfreiheit, für deutsches Volksthum, für unsere schwer bedrohte Sprache, unsere Volkssprache. Die Erhebung würde nicht so allgemein gewesen, in so tiefe Schichten gedrungen sein, wenn nicht unsere Sprache bedroht gewesen wäre. Die Sprache ist die Volksseele, in ihr offenbart sich das Gemüth, die Stammeseigentümlichkeit, die Eigenart. Unsere Stammsprache ist aber das Niederdeutsche, das Plattdeutsche, das einen so schweren Kampf mit seiner hochdeutschen Schwester zu bestehen hat und zu unterliegen droht. Wir wollen das Hochdeutsche nicht bekämpfen; für eine Ehrenpflicht, für eine Nothwendigkeit halten wir es jedoch, der schwerbedrängten, gemüth- und kraftvollen Muttersprache beizustehen, solange es noch Zeit ist.

Wir betreiben damit keinen Partikularismus, sondern glauben dem ganzen Deutschthum einen Dienst zu erweisen, wenn wir danach streben, die tüchtige Eigenart des niedersächsischen Stammes, die sich in der niedersächsischen Sprache offenbart zu erhalten. Sehen wir doch die hochdeutsche Sprache immer wieder aus dem Jungbrunnen der alten Sprache schöpfen.

Also, Volksgenossen, wahret treu das Erbtheil Eurer Väter! Schließt Euch an den Bestrebungen, unserer Stammsprache ihr Ansehen zu erhalten und es da wieder herzustellen, wo es gesunken ist.

Berschließt nicht Eure Augen der unserer Sprache drohenden Gefahr, besonders Ihr nicht in den kleinen Städten und auf dem Lande, denen sie noch nicht so nahe gerückt ist.

Wir empfehlen deswegen: Bildung plattdeutscher Vereine in allen größeren Orten unserer Provinz, Anschluß an einen Provinzialverband, der seinerseits Hand in Hand geht mit dem über ganz Niederdeutschland verbreiteten Allgemeinen plattdeutschen Verband. Möge der am 2., 3. und 4. Oktober d. J. in Kiel stattfindende allgemeine Verbandstag den Beweis liefern, daß die Schleswig-Holsteiner, wie einst für ihre politische und nationale Selbständigkeit, jetzt auch für ihre heimische Sprache, ihr Volksthum einzutreten gewillt sind, folgend dem allen bewährten Wahlspruch: „Jung's holt fast!“ Die Ehrenmitglieder und der Vorstand d. plattdeutschen Vereinigung „Jung's holt fast!“ in Kiel.

Klaus Groth. Billy Hansen. S. Junglaus. S. Krumm. S. Kuttmann. Joh. Meyer. D. Niemann. S. Ronge. S. Westphal. F. Zißler.

Der Vorstand des plattdeutschen Vereins für Flensburg und Umgegend in Flensburg. W. Fröhlich. Heinr. Jard. Heinr. Lensch. J. S. Lohmann. Muhl. Spee. Dr. G. Wiebding.

Verantwortl. für die Redaktion: C. Biese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von C. Biese in Ahrensburg u. Altrahstedt.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18.65 per Meter — sowie schwarze weiße und farbige Henneberg-Seide von 75 Pfg. bis 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto u. steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Witterungs-Beobachtungen.

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in %	Barometer auf Gr. red.
13. + 12,0	+ 6,5	+ 7,0	65	746,5
14. + 4,0	+ 2,5	+ 3,0	64	745,0
15. + 7,5	+ 2,0	+ 2,5	60	759,5

Hierzu: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“

Anzeigen.

Gottesdienst in Ahrensburg. Am Sonntag Quasimodogenitt, den 17. April, Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte im Pastorat, Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Kommunion.

Sirchliche Anzeige v. Alt-Nahlstedt. Am Sonntag Quasimodogenitt, den 17. April, Vorm. 1/2 10 Uhr: Beichte, Pastor Peters.

Standesamt Alt-Nahlstedt. Monat März 1898.

Geburten: Am 5. dem Gärtner Heinrich Hup in Altrahstedt ein Sohn. 8. dem Klempner Hermann Möller in Altrahstedt eine Tochter. 11. dem Garbenarbeiter Heimr. Rau in Oldensfelde ein Sohn. 20. dem Eisenbahn-Assistenten Rudolf Kops in Altrahstedt ein Sohn. 21. dem Maler Herm. Reinde das eine Tochter. 22. dem Arb. Johs. Benzhien das eine Tochter. 24. dem Schmiedemeister Richard Pfeffer in Oldensfelde ein Sohn. 31. unehel. Kind weibl. Geschl. in Höhe.

Eheschließungen: Am 12. Postbote Claus Stender in Altrahstedt mit der Dienstmagd Maria Wöhr in Hamburg. 20. Arbeiter Heimr. Witten in Jenfeld mit der Schneiderin Dora Anaad in Meisdorf. 25. Handelsmann Wilsch Schmahl in Neurahlstedt mit Wwe. Kath. Gerlen geb. Witte in Tomndorf.

Sterbefälle: Am 1. Schuhmacher Peter Eggers in Braat, 80 J. 6 Mt. 27 Tg. alt. 2. Otto Gustav Adolf Wittendorf in Altrahstedt, 2 Mt. 12 Tg. alt. 15. Bildhauer Wilhelm Karl Friedrich Raeding aus Hamburg, 65 J. 2 Mt. 11 Tg. alt, (verstorben in Tomndorf). 18. Otto Johann Schoop in Braat, 1 J. 3 Mt. 21 Tg. alt. 27. Heimr. Wilhelm Hirsch in Jenfeld, 35 Jahr 9 Mt. 9 Tage alt.

Betten- und Bettfedern-Lager, Hamburg, Schönefeldstr. 5, Z. V. N. liefert kompl. fertige Betten zu 14, 18, 22, 30, 35, Mk. u. in 1-u. 2-fach gute la Daun.-Aussteuerbett. nur 45 M.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Hebung der Beiträge zur Landesbrandkasse werde ich für die Gemeinden Büningstedt, Kremerberg und Zimmerhorn am Donnerstag, den 21. April d. J., Vormittags von 9 Uhr an, bei dem Gastwirth Aug. Peemöller in Büningstedt, für die Gemeinden Ahrensfelde und Meisdorf am Freitag, den 22. April d. J., von Vormittags 9 Uhr an, bei dem Gastwirth Joh. Wriggers in Ahrensfelde, für die Gemeinde und Gutsbezirk Ahrensburg, Wulfsdorf und Veimoor am Montag, den 25. April d. J., von Vormittags 8 1/2 Uhr an, in Ahrensburg in meiner Wohnung vornehmen.

Die Beitragsätze für die einzelnen Gebäude sind aus der bei mir ausliegenden Liste zu ersehen. Die Beiträge dürfen nur in Münzsorten und Kassenanweisungen des Deutschen Reichs oder des Königreichs Preußen entgegen genommen werden. Die Brandversicherung-Bücher sind zur Quittungsertheilung und etwaigen Berichtigung im Termin vorzulegen. Ahrensburg, den 4. April 1898.

E. Böttger, Bezirks-Kommissar.

Verkauf

von frischmelkenden Kühen. Preiswürdig. Jeden Freitag frische Zufuhr. Große Auswahl. Hamburg, St. Pauli, Langestr. 28. u. Pinnausberg 56.

H. & O. Ahlers, Viehkommissionäre.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Gemüth mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenbeschwerden, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein befeitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerschließenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken befeitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Harntraktystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind befeitigt. Kräuter-Wein hebt jedoch Unerdaulichkeit, erleichtert dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Nahrungsbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung u. Gemüthverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1.25 und 1.75 in: Ahrensburg, Trittau, Poppenbützel, Steinhorst, Nusse, Sülfeld, Oldesloe, Wandsbek, Hamburg u. s. w. in den Apotheken. Auch verschadet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weißstraße 82“ 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man verlange ausdrücklich

Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-wein 450,0, Weisapfel 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Cherechenfaß 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Feuchel, Anis, Salerianwurzel, amerik. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Gesucht Mädchen zum Allein- u. Hausstand. Altrahstedt. Näh. in der Exped. d. Bl.

Auktion.

Am Mittwoch, d. 20. April 1898, Morgens 10 Uhr, sollen im Hause des verstorbenen Gemeinbedieners Schröder, Manhagener Allee, sämtliche Hausstandssachen, als:

1 Sopha, Sophasisch, 6 Stühle, Spiegel, Kommode, Eck- u. Küchenschränke, 2 Bettstellen mit u. ohne Matratzen, 1 Bett, Schiebkarre, Haus- und Küchengeschirre u. v. A. m.

gegen Baarzahlung verkauft werden. Ahrensburg, 15. April 1898.

Philipp Moses, Auktionator.

Das hochglänzende und fleckfreie Fußboden-Öel,

stets klar u. blank, trocknet in 5 Std., per Pfd. 60 Pfg.,

Bernstein-Fußbodenlack, schnell trocken, glasglanz und außergewöhnlich dauerhaft, per Pfd. 1,20 Mark,

Bohnerwachs

für Fußböden u. Einoleum, ferner beste Möbelpolitur, per Pfd. 1 Mk. inklusive aus der renommirten Fabrik von

P. H. Callsen in Flensburg.

Zu haben bei Herrn: Aug. Prahl, Ahrensburg.

Wer

irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wende sich an den bekannten Haus- und Gütermäler Aug. Städt, Neumünster, Bahnhofstraße 36.

Grauskala #13

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Alt-Rahlstedt Band IV - Blatt 152 auf den Namen des Buchbinders

Gustav Tiedgen in Alt-Rahlstedt

eingetragene, zu Alt-Rahlstedt belegene Grundstuck am 6. Juni 1898, Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht - an Gerichtsstelle - versteigert werden. Das Grundstuck ist mit einer Fläche von 0,1795 Hektar mit 560 Markt Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 10. Juni 1898, Vormittags 10 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden. Ahrensburg, den 4. April 1898.

Königl. Amtsgericht.

Öffentliche Versteigerung.

Am Dienstag, den 19. April d. J. Vormittags 10 Uhr,

werde ich bei Gastwirth Spiering hiersebst folgende Gegenstände, als: 1 Nähmaschine, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Fahrrad, eine Wanduhr u. A. m.

gegen Baarzahlung versteigern. Ahrensburg, den 15. April 1898. Ed. Meyer, Gerichtsvollzieher.

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neu angelegten Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach dem Hamburger Waldwegen führt, sind schön gelegene

Bauplätze

in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen die Hausmakler:

Dr. Wentzel & Gutkäse Hamburg. Heinrich Peemöller Ahrensburg.

Gesucht

zum Reinmachen eine Frau oder Mädchen für einige Morgenstunden. Näheres bei G. Tiedgen, Alt-Rahlstedt, am Bahnhof.



Kreis-Thierschau mit Rennen



und Ausstellung landw. Maschinen und Geräte am Freitag, den 3. Juni 1898, in Oldesloe. Der Stormarnsche landw. Kreisverein.

Feld- und Garten-Sämereien

in bekannten besten Qualitäten empfiehlt

Ahrensburg.

E. Pahl.

Auffallend schön

zart und blendend weiss wird der Teint. Sommersprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein ächten

Lilienmilch-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz von Bergmann & Co., Berlin v. Frankf. M. Käuflich per Stück 50 Pfg. bei Aug. Prahl, Drogerie.

Gemeinsame

Orts-Krankenkasse Ahrensburg.

General-Versammlung

am Sonntag, den 17. April, Nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn Schierhorn.

Tagesordnung: 1. Rechnungsabnahme der revidirten Jahresrechnung des Jahres 1897. 2. Wahl von Vertretern. 3. Verschiedenes.

Ahrensburg, den 7. April 1898. Der Vorstand.

J. Möller, Vorsitzender.

Zur Anfertigung künstl. Gebisse,

Reparaturen derselben, Plombieren, Nervtöden, Zahnausziehen, auch schmerzlos, und Zahnreinigen hält sich bestens empfohlen G. Fehr, Zahntechniker, Ahrensburg, Lohe 1, 1. Etage.

Pa. Gerstenfutttermehl mit der Schutzmarke Virginia, besser als Gerstenschrot, offeriren M. 11 pr. 100 kg, auch sackweise, Dampf-möhlenwerke Hamburg 15, Jenischstrasse 33.

Viel Geld verdienen kann jeder, der den Verkauf von Fahrrädern übernimmt. Preise konkurrenzlos billig. Man fordere Engros-Liste St. Pauli Fahrradhaus Hamburg.

Zur Anfertigung künstlicher Gebisse,

und zu Reparaturen derselben, sowie Plombieren, Nervtöden, Zahnziehen u. Zahnreinigen (auch schmerzlos) hält sich bestens empfohlen Carl Fiek, prakt. Zahntechniker.

Sprechstunden: Dienstags von 2-5 Uhr Nachmittags in der Expedition des 'Lokal-Anzeigers' Alt-Rahlstedt a. Bahnhof.

Verloren

von der Kirche bis zum Bahnhof ein Thürknipper und Schlüssel. Abzuliefern in der Exped. d. Ztg.

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager

Inhaber: Heinr. Hamann, empfiehlt

Feinste Meierei-Butter von M. 1,00 - an, Margarine von 50 Pfg. an, Schmalz von 40 Pfg. an, - getrocknete Schinken, Schinkenrolade, Zungenwurst, Sardellenwurst, getrocknete und geräucherter Mettwurst, geräucherter Rippen Pfd. 80 Pfg., Braunschweiger Wurst und Leberwurst, Pfd. 70 Pfg. Ankauf von geräucherter Schinken.

ff. Magdeburger Souertohl, 2 Pfd. 15 Pfg., Salzbutten, frische Konserven aller Art,

Verschiedene Sorten Käse, Schweizer-Käse, Holländer-Käse, Kaiser-Käse, Ramoudou-Käse, Sanitäts-Käse, Tilsiter Fett-Käse, Harzer Käse, 3 St. 10 Pf

Vorzüglicher Kaffee von 1 M. an. Große Auswahl in Bonbon, Schokolade Thee.

Außerdem empfehle: Verschiedene Kolonialwaaren.

Eine Zuckerin-Tablette

zu 2 Pfennig

ist so süß, dass der Süßwert von 1 Pfund Zucker nur 12 Pfennig kostet. 1 Liter Kaffee zu versüßen kostet nur 1 Pfennig.

Zu haben bei: Aug. Prahl, Drogen-Handlung. Carl Stoltenberg.

Niederlagen vergiebt

Chem. Fabrik von Heyden, Radebeul bei Dresden.

Windspiel-Fahrräder.

Radfahrunterricht fachgemäß bei H. Papst, Altona, Königstrasse 135.

Deutsche Fahrrad-Werke H. Feustell & Co. Fabrik: Altona, Langestr. 13. Verkaufsstelle: Rathhausmarkt 20.



Johs Thomas Ahrensburg Marktstrasse 23.

Nach Abschluss größerer Einkäufe in Herren- und Knaben-Garderoben bin ich in der Lage, sehr gute haltbare Waare zu beistehen, äußerst billigen Preisen zu verkaufen. Herren-Anzüge von M. 13.50 bis M. 36,-, Jünglings-Anzüge von M. 14,- bis M. 26,-, Knaben-Anzüge von M. 3.50 bis M. 18,-, Herren-Hosen von M. 3,- bis M. 12,-. Neueste Mode in Hüten u. Mützen zu billigsten Preisen. Arbeitshemden, Ueberhemden, Flanell-Hemden. Außerdem Hemdentuch von 30-50 Pfg., Schürzenzeug, Parchende, Futterstoffe und Bettgeschlupfen sehr billig. Bitte mein Schaufenster zu beachten.

Kaffee in sorgfältig ausgewählten Sorten, echt chinesisches Thee, neueste Ernte, Schokoladen, Zuderwaaren und Backwerk, Konserven aller Art, Kolonialwaaren, Gewürze und Früchte, Fleischwaaren, im Ausschnitt, Butter, stets frisch, in bester Qualität, Holländer-, Tilsiter-, Schweizer- u. Parmesankäse, garantirt reine Weine, Cognac, Arrac, Rum, Essenzen u. feine Licöre empfiehlt bestens M. Gaens, Hagener Allee 14. Ahrensburg.

Zur Herrichtung, Bepflanzung und Pflege der Gräber, sowie zur Lieferung von

Grab-Monumenten

halte ich mich bestens empfohlen. Diejenigen, welche mich mit der weiteren Instandhaltung von Gräbern betrauen wollen, bitte ich, sich bei mir zu melden.

Hochachtend Ahrensburg. W. Behnck, Todtengräber.



Meinen geehrten Kunden halte ich bei Bedarf in modernen

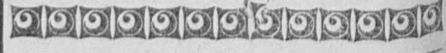
Herrengarderoben

für Frühjahr und Sommer bestens empfohlen. Muster in allen Neuheiten stehen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen zu Diensten. Guter Sitz und solide Arbeit werden garantirt.

Hochachtungsvoll

F. Rathje,

Schneidermeister, Ahrensburg.



Ernst Hess, Klingenthal i. S.

Harmonika-Fabrik

verfendet gegen Nachnahme keine anfertigen. Koncertzug Harmonika mit prachtvollem Orgelton, 10 Takt, offener Nickelklaviatur, mit 3-fach, 11-faltigem Doppelbalg, Balgfalten mit vernickelten Stahlblechschutzhüllen versehen 2 Register und Doppelbässen a Stück M. 5.50. 36 cm hoch.

Table with columns for Harmonika specifications and prices. Includes rows for different models and their costs.

Bei illustrierten Katalog für Violinen, Gitarren, Zithern, Harmonika u. s. w. versende gratis und franko.

Wegen Aufgabe der Geflügelzucht verkaufe aus meinem Bestande gute weterfeste

junge Begehühner ital. Rasse. Geflügelzüchterei Barsbüttel bei Alt-Rahlstedt.

Ein weißer Hirtenhund, auf den Namen Max hörend, ist gestern abhanden gekommen. Der selbe ist gegen Belohnung abzugeben auf Hof Wulfsdorf.

Richers.

Gesucht zum 1. Mai ein junges Mädchen,

(Landmannstochter) als Stütze der Hausfrau bei familiärer Stellung. Gehalt nach Uebereinkunft. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Rälbermarkt. Hamburg, 13. April 1898.

Table with columns for Rälbermarkt quality and price. Lists different grades of butter and their costs.

Schafe: Gezählt wurde für 1. Qualität 59-61 M., 2. Qual. 53-56, 3. Qual. 48-51 M. Der Handel war ziemlich lebhaft. Unverkauft blieben 40 Stück.